



© Jürgen Bauer

---

### Dr. Hans Keilson

Dr. Hans Keilson wurde 1909 in Bad Freienwalde (Mark Brandenburg) geboren. Er studierte ab 1928 Medizin in Berlin, doch galten seine Interessen zugleich der Literatur und der Musik. Sein erster Roman „Das Leben geht weiter“ erschien 1933 im S. Fischer Verlag, empfohlen und lektoriert von Oskar Loerke. 1936 emigrierte er aufgrund der Nürnberger Rassengesetze nach Holland, wo er sich zum Psychiater und Psychoanalytiker ausbilden ließ. Während der deutschen Besetzung betreute er im Untergrund elternlos gewordene Kinder und ihre holländischen Pflegefamilien. Erst 1979 veröffentlichte er seine Doktorarbeit über das „Schicksal jüdischer Kriegswaisen in den Niederlanden“. In seinem zweiten, 1959 publizierten Roman „Der Tod des Widersachers“ fragt er nach der Psychologie der Täter wie der Opfer.

Hans Keilson ist der letzte heute noch lebende Angehörige einer Autorengeneration, die von den Nationalsozialisten ins Exil getrieben wurden. Von 1985 bis 1999 war er Präsident des PEN-Zentrums German Speaking Writers Abroad und 1999 wurde er Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. 2005 brachte der S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, sein literarisches und essayistisches Gesamtwerk in zwei Bänden heraus.

#### **Kontakt**

Dr. Hans Keilson  
c/o S. Fischer Verlag  
Hedderichstraße 114  
60596 Frankfurt am Main  
Deutschland

## „Wir sind Zeugen einer kollektiven Traumatisierung“

Adelbert Reif im Gespräch mit dem Psychoanalytiker  
Hans Keilson

*„Ich bin Arzt, meine Literatur sind meine Fehlritte“, bekennt der 96-jährige, in den 30er-Jahren aus Deutschland nach Holland emigrierte Psychiater, Therapeut, Traumologe und Schriftsteller Hans Keilson. In seinem 1979 erschienenen wissenschaftlichen Hauptwerk „Sequentielle Traumatisierung bei Kindern“ (eine Neuauflage kam soeben in der edition psychosozial, Gießen, heraus) wies er als einer der ersten anhand empirischer und theoretischer Belege auf die Langzeitfolgen von extremen Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen hin. Doch bleiben seine wissenschaftlichen Schlussfolgerungen nicht auf diesen Personenkreis beschränkt, sondern tragen allgemeingültigen gesellschafts- und sozialpolitischen Charakter.*

**conturen:** Herr Dr. Keilson, wann kamen Sie mit dem Trauma, Ihrem späteren wissenschaftlichen Gegenstand, in Berührung?

**Keilson:** Es geschah während einer Unterrichtsstunde in meiner Heimatstadt Bad Freienwalde. Nach vorheriger Absprache mit dem Deutschlehrer, eines aus Berlin stammenden Sozialdemokraten, trug ich Heines Gedicht „Die Weber“ vor – und wurde dafür von meinen Kameraden zwei Jahre lang aus der Klassengemeinschaft ausgeschlossen, weil dieses Gedicht ihrer Meinung nach Deutschland beschmutze. Der Lehrer war von diesem Vorgang so schockiert, dass er sich an eine andere Schule versetzen ließ. Von den übrigen Lehrern, einschließlich des Klassenlehrers und des Direktors, brachte keiner die Zivilcourage auf, den beschämenden Konflikt aus der Welt zu schaffen. Ich gehe sicher nicht fehl in der Annahme, dass auch sie die Auffassung teilten, Heines Gedicht sei eine „Nestbeschmutzung“.

**conturen:** Wie hat dieses Trauma auf Sie gewirkt?

**Keilson:** Damals war mir natürlich noch nicht bewusst, dass es sich bei dem, was ich erlebte, um ein Trauma handelte. Aber beide Erlebnisse – einmal die Reaktion der Kinder und zum anderen das Verhalten der Erwachsenen, die nicht imstande waren, sich mit dem Gegenstand des „Konflikts“ offen auseinander zu setzen – haben mich nachhaltig „traumatisiert“. Und hier liegt, wenn ich zurückblicke, etwas verborgen, das ich später als Traumatisierung durch man-made-disaster bezeichnet habe. Es handelt sich um Traumatisierungen, die die Menschen sich selbst zufügen. Im Rückblick habe ich mich oft gefragt, wie die Sache abgelaufen

*Es begann mit einem  
Gedicht Heines*

*Trauma als  
"man-made-disaster"*

*kollektive  
psychische Gewalt*

wäre, wenn der Rektor der Schule oder einer der anderen Lehrer sich entschieden gegen diese kollektive psychische Gewalt, die mir zugefügt wurde, gewandt hätten. Aber das geschah nicht.

**conturen:** Knüpften Sie in Ihrer späteren wissenschaftlichen Arbeit an dieses Erlebnis an?

**Keilson:** Was ich erarbeitet habe, war ein neues Paradigma. Ich versuchte, das Wesen der Traumatisierung durch man-made-disaster an Kindern zu erfassen und neu zu definieren. Mein Ausgangspunkt war nicht das Resultat der Traumatisierung, sondern ich konzentrierte meine Arbeit auf die Bestimmung der altersspezifischen basic needs. Ausgehend von den Erkenntnissen der Kinderpsychiatrie, untersuchte ich, welche soziokulturellen Bedingungen für die Entwicklung eines Kindes in den einzelnen Altersstufen gegeben sein müssen. Auf dieser Grundlage konnte ich dann, abhängig vom Alter, in dem die Traumatisierung erfolgte, feststellen, welche basic needs zerstört waren und nicht erfüllt werden konnten.

*Zerstörung von  
basic needs*

**conturen:** Sie führten Ihre berühmte Studie zu den Folgen „sequentieller Traumatisierungen“ an vom Holocaust traumatisierten jüdischen Waisenkindern durch...

**Keilson:** Meine Erkenntnisse gelten für das Wesen der Traumatisierung durch man-made-disaster an Kindern ganz allgemein, ob es sich nun um Kinder in einer hochentwickelten oder in einer primitiven Gesellschaft handelt. Man muss nur die jeweils spezifischen soziokulturellen Bedingungen dieser Gesellschaften erfassen, um damit in die Traumatisierung hinein zu gehen. Dass dabei vielerlei Besonderheiten zu berücksichtigen sind, versteht sich von selbst.

**conturen:** Wie lange bedarf es im Durchschnitt einer therapeutischen Behandlung von Traumatisierungen?

**Keilson:** Das hängt von mehreren Faktoren ab, insbesondere vom Lebensalter des Kindes oder des Heranwachsenden. Unter Umständen kann die Behandlung sich über das ganze Leben erstrecken. Aufgrund meiner Untersuchungen habe ich meine eigene, durch die Ereignisse während des NS-Zeit erlittene Traumatisierung langsam verarbeiten können. Aber die Trauer über die Verluste der allernächsten Angehörigen endet nie. Zeitlich lässt sich die Behandlung nicht bestimmen. Letztlich geht es um die Frage, inwieweit die Schäden, die sich ein Mensch durch eine Traumatisierung zugezogen hat, soweit reparabel sind, dass sie ihn nicht ins Gefängnis oder in eine permanente soziale Unterstützungssituation bringen, das heißt, dass er in die Lage versetzt wird, für sich selbst zu sorgen, einen Beruf zu erlernen und auszuüben, vielleicht eine Familie zu gründen und dergleichen mehr.

**conturen:** Haben Sie die Lebenswege der von Ihnen untersuchten Waisenkinder weiter verfolgen können?

**Keilson:** Ja, ich habe später Nachuntersuchungen vorgenommen, als aus den Kindern längst Erwachsene geworden waren. Dabei bin ich auf keinen einzigen kriminellen Fall gestoßen. Aber allen

*Die Trauer über die  
Verluste von Angehörigen endet nie*

gemeinsam war die tiefe Trauer über die erlittenen Verluste: ihrer Eltern, ihrer familiären Beziehungen, ihrer heimatlichen Umgebung. Auch fiel es ihnen schwer, Liebesbeziehungen aufzubauen. Alle traumatisierten Menschen haben Defekte. Es ist das Wesen des Traumas, dass es Defekte zeitigt, auf welchem Gebiet auch immer: ob im sozialen Umfeld oder im persönlichen Umfeld.

*Alle traumatisierten Menschen haben Defekte*

**conturen:** Werden diese Defekte an die nächste Generation weiter gegeben?

**Keilson:** Wer ein schwer gestörtes Verhältnis in seinen emotionalen Beziehungen aufweist, gerade in seinen Liebesbeziehungen, überträgt diese Störung in der Regel auf die zweite Generation.

**conturen:** Nun sind in letzter Zeit mehrere Studien erschienen, die sich speziell den Traumatisierungen von Tätern oder deren Kindern zuwenden. Lassen sich zwischen den Traumatisierungen der Opfer und den Traumatisierungen der Täter qualitative Unterschiede ausmachen?

**Keilson:** Die innerliche Verbundenheit zwischen Verfolger und Verfolgtem ist keine Sache der Zufälligkeit, sondern beruht, wie wir es am Fall des nationalsozialistischen Deutschland studieren können, auf dem Prinzip des „Sündenbocks“. Individuell gesprochen, benötigte Hitler einen Sündenbock, auf den er seine eigenen Probleme abwälzen konnte. Das waren für ihn die Juden. Schon von daher gibt es eine innerliche Verbundenheit zwischen Tätern und Opfern. Neuere Untersuchungen wie die von Tilman Moser über NS-Täter dokumentieren deutlich, dass diese zwar ihre eigenen Probleme nach außen projiziert, aber sie dennoch nicht aufgelöst haben – und auf diese Weise natürlich auch gar nicht aufzulösen vermochten. Sie fügten sich ihre Traumatisierung selbst zu. Der für mich wichtige Aspekt daran ist, therapeutisch der Gefahr vorzubeugen, dass traumatisierte Opfer später selbst zu Tätern werden.

*Die Juden als Hitlers Sündenbock*

**conturen:** Und wie bewerten Sie das neuerdings vermehrte Bedürfnis von Kindern prominenter NS-Täter, sich mit ihren Vätern und Müttern kritisch auseinandersetzen?

**Keilson:** Ich sehe darin ein interessantes Phänomen. Die Söhne und Töchter der Täter versuchen, mit ihren Berichten Antworten auf Fragen zu geben, die die Enkel stellen. Die Enkel fragen: Warum hat Großvater dieses oder jenes getan? Was sich darin ausdrückt, ist eine Selbstständigkeit des Denkens. Es gibt Zeitströmungen, in denen der Wille zum selbstständigen Denken, aus dem selbstständiges Handeln folgt, plötzlich sehr stark wird. Vielleicht ist das hier der Fall.

*Fragen der Söhne, Töchter, Enkel*

**conturen:** Halten Sie es denn für möglich, Traumatisierungen auch zu verdrängen? Wenn wir NS-Täter und ihre außerordentlich erfolgreichen bürgerlichen Karrieren nach dem Zweiten Weltkrieg in der deutschen Wirtschaft, in der Justiz, im Gesundheitswesen und in anderen Bereichen als Beispiele nehmen...

*Auch ein Trauma kann man verdrängen*

**Keilson:** Natürlich – alles kann man verdrängen, zumindest bis zu gewissen Grenzen. Im einzelnen Fall würde ich mir jedoch keine

*Die Rolle der  
Bürokratie*

Stellungnahme erlauben, weil ich diese Menschen nicht persönlich kennen gelernt habe. Wie ein Mensch, der in eine schwere Schuld verstrickt war und überlebt, mit dieser Schuld für den Rest seines Lebens umgeht, wissen wir nur in den wenigsten Fällen. Doch zweifellos ermöglichen die neueren Untersuchungsmethoden detailliertere Einblicke, in welchem Maße ein Mensch Täter sein kann und welche Strebungen seiner Persönlichkeit bei seinen Taten eine Rolle gespielt haben: Haben wir es mit einem Menschen zu tun, der wirklich andere umgebracht hat? Oder ist er ausschließlich bürokratisch für den Tod anderer verantwortlich? Bei vielen NS-Tätern verhielt es sich doch so, dass sie die Bürokratie brauchten, um sich selbst zu schützen.

*Die Suggestivkraft  
des kollektiven  
Wahns*

Ich frage mich oft – und das irritiert manche meiner Gesprächspartner sehr: Wenn ich kein Jude gewesen wäre, wie wäre ich durch diese Zeit gekommen? Was wir oft unterschätzen, ist der Sog der Zeitströmung, des kollektiven Wahns. Die Suggestivkraft des Nationalsozialismus nach Versailles erscheint mir auch noch im Nachhinein so ungeheuer wirkungsmächtig, dass ich fürchte, nur mein Jude-Sein habe mich davor gerettet, ihm zu verfallen. Das gilt natürlich für jede totalitäre Macht, in der sich der Mensch mit den Möglichkeiten des Unmenschlichen konfrontiert sieht. Leider gehört das Unmenschliche zum Menschen. Und daraus folgt: Wenn man sich diesem Problem stellt, muss man sich ihm immer auch unter Einbeziehung seiner eigenen Person stellen.

**conturen:** Hat sich Ihr Menschenbild durch die Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus gewandelt?

*Karl Böhm, die  
Musik und das  
Menschenbild*

**Keilson:** Mein Bild vom Menschen hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg wesentlich verändert. Ich brauche nur daran zu denken, welche furchtbaren Dinge ein so bedeutender Dirigent wie Karl Böhm während der Zeit des Nationalsozialismus geäußert hat. Und viele weitere Namen könnte ich hier hinzufügen. Ich selbst war lange Zeit ausübender Musiker und der festen Überzeugung, die Musik sei schon an sich human und wirke auf den Menschen human, bis ich erkennen musste, dass das nicht wahr ist. Denn wie wäre es sonst möglich gewesen, dass hochrangige NS-Führer, wie etwa der hochmusikalische Reinhard Heydrich, andere Menschen brutal ermorden ließen? Wie konnten Menschen von so hoher Kultur in so tiefe Niederungen der Unmenschlichkeit abgleiten? Auch dieses Geschichtlich-Unmenschliche gehört für mich zum Trauma und stellt aus meiner Sicht eines der größten Probleme der menschlichen Existenz überhaupt dar.

**conturen:** Inzwischen haben die Traumatisierungen durch Kriege, Vertreibungen und Gewalteinwirkungen jeder Art globale Dimensionen angenommen. Das heißt, von der traumatischen Erschütterung sind nicht mehr nur Individuen betroffen, sondern ganze Völker, ganze Gemeinschaften...

*Globale  
Katastrophen –  
globales Trauma*

**Keilson:** In der Tat sind wir Zeugen einer kollektiven Traumatisierung nahezu überall in der Welt. Unter dem Einfluss mannigfaltiger politischer, gesellschaftlicher Ereignisse und Katastrophen erfuhr das Erlebnis und damit die wissenschaftliche Bestimmung des Traumas eine beträchtliche Erweiterung. So erweisen sich die

traumatischen Neurosen heute im Umfeld permanenter Katastrophen als „Sozineurosen großen Stils“.

Was zugleich erfolgt, ist eine Ausweitung der Publizität der Gewalt. Natürlich hat Gewalt immer stattgefunden, aber erst die heute allgemeine Verfügbarkeit der technischen Hilfsmittel zur Verbreitung von Informationen schärft unsere Aufmerksamkeit für diese Vorgänge. In der Vergangenheit lag die Verfügbarkeit dieser Hilfsmittel fast ausschließlich in den Händen der Täter, wodurch der Geheimhaltung von Gewaltverbrechen Vorschub geleistet wurde. Das ist heute kaum mehr möglich, zumindest nicht längerfristig, wie die schnell bekannt gewordenen schweren Misshandlungen von Häftlingen in den Gefängnissen von Bagdad oder auf Kuba dokumentieren.

**conturen:** Kann Literatur eine kathartische Wirkung erzeugen?

**Keilson:** Das ist für mich eine völlig neue Frage. Doch meine Antwort darauf lautet: Ja. Wenn ein Autor das Vermögen überdurchschnittlicher Formulierungskraft besitzt, Geschehnisse für andere nachvollziehbar darzustellen und so zur Entdeckung des Unmenschlichen im Menschlichen beizutragen, dann kann die Literatur eine kathartische Wirkung erzeugen.

*Globale Publizität  
der Gewalt*

*Literatur als  
Katharsis*